

Donnerstag, 14.05.2015

Abermals erhält Kritan einen Anruf von Biswas. Er erzählt ihm, dass am Vortag eine orientierungslose Frau aufgefunden wurde. Sie steht unter Schock und ist verletzt. Da sie ihren Namen nicht nennen kann, wurden ihr bisher offenbar noch keine Medikamente verabreicht. Kritan fährt sofort an den genannten Ort und schaut nach ihr und kauft, nachdem sich die Geschichte als wahr bestätigt, die passenden Medikamente für sie.

Kritan hat sein Engagement für die 15-jährige Alisha publiziert und aufgrund dessen bekommt er heute Rückmeldung von mehreren Helfern, die sich auch um Alisha kümmern wollten. Wieder ein sehr schönes Zeichen, dass es genügend Helfer gibt, man ihnen aber auch durch Kommunikation Gelegenheit zum Helfen geben muss.

Nepal lebt zum einem großen Teil vom Tourismus und der bleibt jetzt fast völlig aus. Davon betroffen, sind die Touristenzentren mit ihren Hotels, Restaurants, Bars und den Geschäften rundherum. Die Angestellten sind nun arbeitslos. Noch stärker betroffen sind jedoch die vielen armen Menschen in den Dörfern um Kathmandu, die für die Touristen die Lebensmittel, Kleidung, Kunsthandwerke und dergleichen hergestellt haben. Oft haben sie ihr Haus und ihre Angehörigen verloren und was noch hinzukommt, viele von ihnen haben auch ihre Einkommensmöglichkeit verloren. Deswegen treffe ich wieder Raj, den ich über OPAM e. V. aus Kürten in Deutschland kennengelernt habe und der die NGO EFFORT NEPAL in Nepal leitet. Raj wird eine PAUL Trinkwasseraufbereitungseinheit, die von OPAM e. V. gespendet wurde, bekommen.

Da die Schulen noch geschlossen sind und vermutlich nach dem heftigen Nachbeben vom Dienstag auch noch länger geschlossen bleiben, ist es nicht notwendig, einen PAUL sofort aufzustellen. Es reicht, wenn wir die Einheit in ein bis zwei Wochen aufstellen, was uns die Möglichkeit gibt, die ersten fünf

PAULs an Orten aufzustellen, wo es sehr akute Wasserversorgungsprobleme gibt.

Für Raj's Firma "absolute ADVENTURE TREKS" gibt es zurzeit kaum Aufträge. Der Besitzer des Bürohauses hat leider die Haupttür zum Gebäude verschlossen und so kommt Raj nicht an seinen Laptop und an die anderen Unterlagen heran, die er mir gerne zeigen wollte.



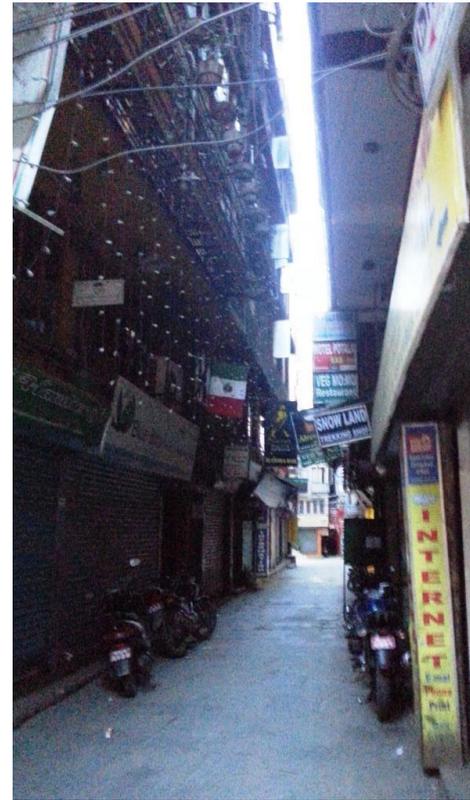
Genau an dem Ort, an dem sich sonst zu dieser Jahreszeit viele Touristen durch die engen Straßen drängeln und die Geschäfte bis spät abends offen sind, ist heute gähnende Leere. Nur ein paar Händler halten sich vor den wenigen geöffneten Geschäften auf und einige der Helfer gehen, nach getaner Arbeit, durch die Straßen.

Wissend, dass einem bei einem eventuellen Erdbeben viele Trümmer auf den Kopf fallen könnten, hat man ein unwohles Gefühl in den engen Straßen und Gassen. Raj merkt man die Nervosität besonders an. Er versucht immer so zu laufen, dass wir an kritischen Gebäuden schnell vorbei kommen und uns nur ganz kurz in einem der geöffneten Läden aufhalten und er schaut ständig zur Decke, denn wir haben nach wie vor ca. alle zwei Stunden hier ein spürbares Erdbeben. Raj ist Vater von zwei Kindern im Alter von 5 und 11 Jahren.



Wir treffen einen japanischen Arzt, der zu einer Einheit gehört, die in der Phase direkt nach dem Erdbeben im Einsatz war. Eigentlich wollten sie abreisen, aber seit dem neuen starken Erdbeben vor zwei Tagen überlegen sie doch zu bleiben.

Unsere Tour durch Thamel hat keinen touristischen Zweck. Wir diskutieren über nachhaltige Projekte, die wir ggf. miteinander angehen wollen.



Da viele Menschen ihre Arbeit verloren haben, weil sie ihre Produkte nicht mehr verkaufen können und somit das Elend noch vergrößert wird, könnte durch soziales Business der Export angeregt oder zunächst einmal organisiert werden. Damit würde man vielen Bedürftigen nachhaltig helfen.



Unter sozialem Business verstehen wir beispielsweise, dass Handwerker entsprechend ihrer Leistung bezahlt werden und dass der Handel in Europa mit geringeren Margen zufrieden ist, um möglichst viel zu verkaufen, denn es geht um Volumen, wenn vielen Menschen geholfen werden soll.

Wir schauen uns deswegen einige hier produzierte Produkte an.

Mir ist es wichtig, Produkte einzukaufen, von denen wir die Produzenten kennen, um dadurch tatsächlich auch sozial zu helfen und nicht noch die Taschen derjenigen füllen, die schon jetzt genug haben und genau das ist nicht einfach.



Wir besuchen eine Manufaktur und schauen uns Jacken und andere Kleidungsstücke an.

Die Manufaktur ist unbesetzt, da die meisten Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen direkt nach dem schweren Nachbeben vom vergangenen Dienstag Kathmandu verlassen haben und in ihre Heimatdörfer gegangen sind. Hoffentlich kommen sie am Sonntag wieder, sagt der Besitzer.



Auch viele Kunstmaler, besonders unter der Volksgruppe der Tamang, sind jetzt ohne Aufträge. Ihre religiösen Motive treffen sicherlich nicht den Geschmack der meisten Europäer, aber vielleicht sind sie ja kompromissbereit und verändern ihre Motive, wir jedenfalls wollen es mit ihnen probieren.

Von Raj muss ich mich leider schon verabschieden, denn er muss zurück zu seiner Familie. Seit Dienstag leben sie, wie so viele Menschen auch, zusammen mit etwa 25 anderen Personen unter einer Plane am Rande von Kathmandu.

Mehr Informationen unter www.gesinas.net

